

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de



www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



*Im Dunkel der Nacht wählt Gott den Ort und die Stunde seiner Geburt für uns Menschen.
Am Heiligen Abend suchen wir Menschen die Nähe Gottes,
um in ihr angenommen zu sein.
In der Heiligen Nacht begibt sich Gott auf die Seite der Menschen, um für immer bei uns zu wohnen.
Im Geheimnis der Weihnacht legt Gott sich uns wunderbar und verwundbar ans Herz,
um uns reich zu beschenken.*

Predigt am Heiligen Abend 2021 – Das Geheimnis der Weihnacht (1. Timotheus 3,16)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Festtagsgemeinde!

Ich erinnere mich sehr genau daran, wie ich Weihnachten als Kind erlebt habe: Am Abend vor dem 24. Dezember wurde unser Wohnzimmer abgeschlossen, und hinter der Tür entstand eine geheimnisvolle Welt. Wir Kinder konnten es nur ahnen, was da geschah. Das Christkind schmückte den Tannenbaum und legte Geschenke darunter - und für uns galt es zu warten. Der Raum blieb uns zunächst verschlossen. Wir konnten die Tür nicht einfach selber aufmachen, sondern der Zugang wurde uns schließlich geöffnet, nämlich erst wenn das Glöckchen läutete durften wir in das Weihnachtszimmer hinein. Dann brannten dort die Kerzen am Christbaum und das Zimmer war in ein besonderes Licht getaucht. Zunächst wurde dann gemeinsam ein Weihnachtslied gesungen. Und schließlich hieß es die Geschenke auspacken, staunen und sich freuen. Nun war alles klar. Und doch blieb das Weihnachtszimmer Jahr für Jahr wieder eine geheimnisvolle Welt. Solange wir Kinder waren, galt es dies zu erfahren - immer wieder neu. Auch wenn wir später halfen den Baum zu schmücken und wussten, woher die Geschenke kamen. Das Weihnachtszimmer behielt etwas Geheimnisvolles.

(Vielleicht geht es Euch, den Kindern hier, genauso.) Und vielleicht haben Sie, liebe Erwachsene, früher Ähnliches erlebt. Doch heute - wo die Kindheit längst hinter uns liegt: wie wirkt das heute auf uns?

Wer Kinder bei der Bescherung beobachtet, der wird vielleicht an die eigene Kindheit erinnert. Aber für uns als Erwachsene musste sich doch vieles verändern. Dennoch: spüren wir nicht nach wie vor die Sehnsucht nach etwas, das wir nicht so klar in Worte fassen können. Das mehr ist als unser Alltag mit seinem gleichförmigen Auf und Ab. Das sich nicht mit Hilfe einer Suchmaschine im Internet finden lässt. Das nicht einfach heruntergeladen und ausgedruckt werden kann. Das in gewissem Sinne ein Geheimnis bleibt.

Ob wir uns nicht danach sehnen - vielleicht ganz im Stillen? Ob wir uns nicht nach einem Geschenk sehnen, das wir uns eben nicht selbst machen können? Ja, vielleicht hat Weihnachten darum auch für uns als Erwachsene immer noch besondere Bedeutung. Trotz aller Unruhe in den Wochen vorher. Trotz mancher Enttäuschungen oder schwerer Gedanken, die vielleicht damit verbunden sind. Trotz Auseinandersetzungen und Familienkrach, die sich gerade an den Festtagen ergeben können. Eine Bedeutung, weil wir etwas Beständiges, Verlässliches brauchen, was zudem mit schönen Erinnerungen verbunden ist. Etwas, was im Gegensatz steht zu dieser wirren und verrückten Welt, in der wir leben. Bedeutung trotz der Weltlage mit Kriegen und Bürgerkriegen, mit Kriegsgefahr selbst in unserem sicheren Europa? Trotz Klimawandel, Klimakatstrophe mit Überschwemmungen und Trockenheit auch bei uns, mit Dürren und Hungersnöten. Trotz Omikron und dem ganzen Corona-Wahnsinn – und Corona-Leid.

Trotz allem bleibt etwas Geheimnisvolles mit Weihnachten verbunden. Gleichzeitig etwas, wonach wir uns sehnen.

„Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens“, so heißt es im 1. Brief des Paulus an Timotheus (3,16). Der Apostel bringt die Weihnachtsbotschaft zur Sprache. Er nimmt dazu Worte eines alten Lobliedes auf. So lesen wir:

„Er“ - nämlich Jesus Christus – „ist offenbart im Fleisch“, das heißt Mensch, wie wir, geboren, wie wir – „gerechtfertigt im Geist“, das heißt Gott hat sich zu ihm bekannt – „erschieden den Engeln, gepredigt den Völkern, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit“, das heißt zu Gott dem Vater zurückgekehrt.

Damit drückt der Apostel aus: In dem Menschen Jesus erscheint Gott. So kommen Himmel und Erde zusammen. Jesus Christus: wahrer Mensch und wahrer Gott:

Dieses Bekenntnis wird in einem Loblied entfaltet. Jesu Weg vom Himmel auf die Erde und wieder in das himmlische Reich. Diesen Weg beschreibt das Lied, wie unsere eben gehörte Weihnachtsgeschichte, aber eben in verdichteter Sprache. Dabei wird deutlich: die Botschaft gilt der ganzen Welt, ja dem gesamten Kosmos. Aber das bleibt gleichzeitig ein Geheimnis. Wir können es zwar mit Worten umschreiben - doch dass himmlische und irdische Welt zusammenkommen, dass Gott uns in einem Menschen begegnet, das können wir nur im Glauben aufnehmen. Und den können wir uns nicht einfach selbst aneignen.

Liebe Gemeinde: „Groß ist das Geheimnis des Glaubens“, sagt der Apostel. Darin schwingt gleichzeitig die Erfahrung mit: Groß ist das Geheimnis unseres Lebens. Ja, wir Menschen ahnen wohl: es gibt mehr, als wir sehen, beschreiben, durch Begriffe fassen und durch Formeln in den Griff bekommen können. Wir Menschen bleiben uns selbst und anderen ein Geheimnis.

Dabei denke ich an die Worte eines Astronomen. Der Wissenschaftler hatte unserer Gruppe neuere Erkenntnisse über den Weltraum und die Entstehung des Weltalls nahe gebracht. Die riesigen Entfernungen, der gewaltige Zeitraum – davon mehr zu erfahren, das war für uns sehr eindrucksvoll. Dieser Wissenschaftler der ESA in Darmstadt schloss dann mit den Worten: „Vieles haben wir heute schon erforscht, doch gleichzeitig stellen sich immer wieder neue Fragen. Eines aber können wir gemeinsam feststellen: Weitaus komplizierter als der große Kosmos - das Weltall -, weitaus vielgestaltiger und schwerer zu erklären ist der kleine Kosmos, nämlich der Mensch mit seiner inneren Welt.“

An diese Worte muss ich heute wieder denken. Trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnis gilt: wir Menschen bleiben uns selbst und anderen ein Geheimnis. So wie auch der Glaube ein Geheimnis bleibt.

„Was glauben die Deutschen?“ Immer wieder gibt es solche Untersuchungen. Dann werden uns Umfrageergebnisse vorgelegt, Zahlenangaben, Prozentpunkte. Doch was „Glaube“ bedeutet, das lässt sich so nicht erfassen, das lässt sich nicht errechnen und durch eine Statistik ausweisen. Denn da sagt jemand zwar: „Ich glaube nur, was ich sehe. Die Welt lässt sich wissenschaftlich erklären. Das allein hat für mich Bedeutung. Mit Religion kann ich nichts anfangen.“ Und ein anderer ergänzt: „Ich bin in religiöser Hinsicht unmusikalisch. Ich habe einfach kein Gespür, keinen Sinn dafür.“ Doch dann erleben beide etwas, das sie zunächst erschreckt, ja erschüttert. Eine ganz persönliche, einschneidende Erfahrung. Ihr festgefügtes Weltbild kommt plötzlich ins Wanken. Sie spüren: da gibt es noch etwas anderes; da gibt es noch mehr. Wie kommt es zu dieser Reaktion? Das ist doch gar nicht wissenschaftlich.

Da lächelt jemand über das Beten. „Was soll das?“, fragt er, „wie kann man im 21. Jahrhundert noch beten?“ Aber plötzlich - in einer besonderen Lebenslage - redet er mit Gott, vielleicht ganz im Stillen, ohne große Worte. Plötzlich spricht er ein Stoßgebet. Wie kann das sein?

Ein junges Ehepaar macht deutlich: „Wir sind sehr nüchterne Menschen. Unser Beruf füllt uns aus - und daneben genießen wir die Freizeit. Da bleibt kein Raum mehr für Kirche und Gottesdienst. Das brauchen wir auch nicht.“ Doch dann wird ihr erstes Kind geboren. Sie sind überwältigt vom Wunder des Lebens. Sie lassen ihr Kind taufen und suchen dafür die Bibelworte aus: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Psalm 91,11) Und im Gespräch ist zu erkennen: sie haben dabei das Bild vom Schutzengel vor Augen. Dessen Beistand wünschen sie ihrem Kind. Wie kommen sie plötzlich dazu?

Woher nehmen wir die Hoffnung in einer hoffnungslos scheinenden Welt? Da beten wir für den Frieden und versuchen, selbst kleine Schritte auf diesem Weg zu gehen. Da hoffen wir, dass sich in dieser Welt etwas verändert; dass Verantwortliche zur Einsicht kommen; den Armen und Unterdrückten geholfen wird. Woher nehmen wir diese Hoffnung? Ist es der Glaube, der uns dazu bewegt?

Woher kommt der Mut und die Zuversicht: „Wir werden unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft gestalten“, wo doch so vieles im Fluss ist und unberechenbar. Wo gerade Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Pandemie für ihre Zukunft wichtige Erfahrungen verwehrt bleiben. Wo wir auch wissen: der Klimawandel bedroht die Zukunft unserer Kinder. Woher kommt die Hoffnung?

Da hat einer sein Leben im Griff und alles geplant, denn man lebt nur einmal. Und dann stirbt ein naher, lieber Mensch. Woher kommt auf einmal die Überzeugung: „Wir werden uns nach diesem Leben wiedersehen?“

Liebe Gemeinde: „Groß ist das Geheimnis des Glauben.“ In diesem Satz ist die Weihnachtsbotschaft verdichtet zusammengefasst. Ja, es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als wir ahnen. Und hier heißt es: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. So heruntergekommen ist Gott. Hier kommen Himmel und Erde zusammen, so dass Gott uns in einem Menschen begegnet; dass Er uns in einer zerrissenen Welt und in einem widersprüchlichen Leben mit seiner Liebe und Gnade nahe ist. Wir vermögen es zu hören, mit Worten zu umschreiben und weiterzusagen. Aber dass die Weihnachtsbotschaft uns zu Herzen geht und uns zum Leben ermutigt, darüber verfügen wir nicht selbst. Dies bleibt Gottes Geschenk. Sein Weihnachtsgeschenk. Es bleibt Sein Geheimnis. Ja, groß ist das Geheimnis des Glaubens.

Dass wir heute Abend bereit sind, dieses Geschenk anzunehmen; dass wir es nicht wie andere Geschenke schon am Montag zu Seite legen und vergessen oder am Mittwoch für einen Ersatz umtauschen; das uns dieses Geschenk anrührt und begleitet, uns Lebenshilfe und Hoffnung gibt, das gebe uns Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Gott, du lässt uns ein Licht aufgehen, mitten in der Nacht,
wirst Mensch, damit wir menschlicher werden,
verheißt Frieden in einer friedlosen Welt,
weckst Hoffnung, wo wir nicht weiter wissen,
bringst deine ansteckende Liebe, die uns zu dir hin zieht
und uns den Blick für andere gibt.

Lehre uns das Staunen, das Neue zu begreifen,
Vertrauen, aufzustehen, aufzubrechen, zu handeln.

Begleite unseren Weg. Wende dich uns zu und gib uns deinen Segen. Amen.Amen

Gottes guter Segen sei mit Ihnen!

Ihr Pfarrer Hans Hoßbach